

Verbundkatalog Kalliope

Peel, Anne Marie

Lausanne, 1931-11-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Am Liebes!

Letzten Abend, als ich wieder niederschliefen
in mein kaltes Zimmer war, fand ich auf dem
Tisch Briefe und Briefe. Haben einige Dank.

Ich will Ihnen selbsten
die Frage klar beantworten: Ja, lieber, es fehlt
mir auch an Geld, aber ich mache mir
die Einkommungen hinan und will nicht, daß
Sie mir dafür gibt.

Handelt es sich, wenn
ich zu Sie kommen darf. Und wenn wir
sich das Herz danach zu Sie zu kommen, gleiche
kann, nach Freude. Bisher empfinde ich die

Möglichkeit, die kein Draufwand, kein
Geld Auslagen können: mein Monatsgeld ist
in die Hand der Götter & Platon. Sie gibt
mir dafür Erre. Und niemand Charge

mir, weil ich kein guter Freund bin.

So liegt die Entscheidung ganz
in Ihren Händen. Wenn Sie mir das Geld zu
der Reue schicken kann und will, bin ich

am 25. in Berlin, um eine Tage ganz der 2-
Schulung. In einem Villen, ohne meine Hilfe, kann
ich hier nicht fort, will auch anhalten bis
zum Sommerurlaub [Anfang März], weil Gymnastik-
kation, Aufnahmepflichten usw. schon erledigt sind.
Der 2- "versuchen", wie das
Leben "möglichst" zu machen, habe ich mich in
die Arbeit gewürzt, ein Gebiet [Symbolismus]
herausgeriffen; Rimbauds Werke halten mich täg-
lich viele Stunden in der Bibliothek fest, die
Gedanken wandern weiter in einem Meer unendlicher,
oft krankhafter Gefühle, die aus den Farben
der fremden Sprache, der fremden Volke, springen,
durch der Schwärze, die Wildheit, lodender Ver-
zweiflung und inbrünstiger Danks, die in dem
rosenfarbten Leben, tiefen Rausch in
mein Blut und das Gefühl der Freiheit).
Doch wenn ich auf die Straße hinausstehe,
fühle ich mich erbärmlicher denn je, der
alte Dreck wirkt schwerer noch, ersticht alle
Glocke in toter, leerer Dämmerung. Ich plan-
ke, der harte Rhythmus des Lebens, was ich von
den Menschen hier sage. Ich erkenne
die Zahl meines Aufenthaltes als

Fortkommen, ja, wo ich arbeitend in dem
Kreis der Menschen lebe, eigenes Handeln
und die Schönheit der Natur, die mich während
eines kurzen Aufenthaltes hier von Sommer betörte,
Zurück ins Land. Ich will im Herbst entzie-

hen von hier fort und denke dann zunächst
an eine Fahrt ins dem Rad nach Oberitalien.

Aber das ist alles unbestimmt.
Ich will von dem Bunde lösen. Dann wird
alles besser. Ich bin sehr müde, kramme

sich jedoch an die Hoffnung einer gänzlichen
Änderung dieses Zustandes, wenn die Fahrt nach

Besitz, zu der, in diesem Monat wirklich wird.

Hier quälen mich ein in fieberhafter Genuß, hartes
Arbeiten, vorübergehendes Hängen, oder trauriges, dumpfes

Schlaf.

Ich liebe dich sehr.

— Dani.